

**Predigt zur Feier des 25jährigen Bestehens der ungarisch-sprachigen Kirchengemeinde München 3**  
als Gemeinde der Ev.-ref. Kirche / Synodalverband XI / Ev.-ref. Kirche in Bayern  
Präses Pfr. Simon Froben, Bayreuth am 6. April 2019 in München-Pasing

Aus Apostelgeschichte 9, Vers 40: „Tabita, steh auf!“  
Liebe Gemeinde!

Im letzten Sommer wurde meine älteste Tochter 25 Jahre alt. Das ist ein großer Einschnitt, so ein Vierteljahrhundert. Ein echtes Jubiläum. Tatsächlich hat sie im letzten Sommer auch ihr Studium beendet. Sie einen neuen Wohnsitz gesucht, an dem sie lange bleiben will und sie verdient nun ihr eigenes Geld, was nicht nur Vater und Mutter freut. Auch für sie selbst ist es etwas Besonderes, nun wirklich ganz eigenständig zu sein und allein für sich selbst sorgen zu können.

An so einer Zäsur im Leben gehen die Gedanken auch zurück. In jene Zeit vor 25 Jahren. Da war die Geburt, davor die Zeit der Schwangerschaft. Vielleicht lässt sich ja einiges auch übertragen auf den heutigen Anlass: Dass da vor 25 Jahren nach langem „Schwanger-Gehen“ eine Kirchengemeinde das Licht der Welt erblickte. Und entsprechend fortgeführt: Dass diese Gemeinde nach Zeiten des anfangs noch zerbrechlichen Heranwachsens, der Kindheit und Jugend, des Lernens (das manchmal wissbegierig und manchmal auch widerstrebend sein kann), nach Zeiten der Pubertät und des Widerstandes natürlich auch (die für alle Beteiligten anstrengend sind) nunmehr erwachsen geworden ist. Wirklich erwachsen. Im Sinne von eigenständig. Die Gemeinde hat sogar eine eigene Wohnung bezogen. Die Verhältnisse und das Auskommen sind geklärt. Wunderbar!

Meine älteste Tochter trägt einen biblischen Namen: Tabea. Ich bin mir nicht sicher, ob dieser Name auch in einer ungarisch-sprachigen Übersetzung zu finden ist, denn der Name ist eine Wortschöpfung des Dr. Martin Luther. Im griechischen Urtext heißt die gute Frau Tabita. Ein durchaus schmeichelhafter Name, er bedeutet „Reh“ oder „Gazelle“. Also ein schön anzusehendes Tier, das ganz ruhig stehen und äsen kann und im nächsten Augenblick so flugs davongesprungen ist als wäre es nie dagewesen. Damit ist auch schon ein Zug der Geschichte um die biblische Tabita aufgenommen wie sie in Apostelgeschichte 9 erzählt wird: Tabita, eine gute Frau in Werken und in Gaben, war erkrankt und gestorben, reglos lag sie in ihrem Bett. Freunde hatten Petrus herbeigerufen und er kniet sich nieder am Bett der Verstorbenen, betet und spricht schließlich: „Tabita, steh auf!“ Und so plötzlich wie eine Gazelle nur springen kann, öffnet sie die Augen, setzt sich auf und Petrus reicht ihr seine Hand und hilft ihr aufzustehen. Ein Wunder, das viele Menschen in der Stadt Joppe, dem heutigen Tel Aviv, zum Glauben brachte. „Tabita – steh auf!“

Vor 25 Jahren ist auch die Kirchengemeinde München 3 aufgestanden. Obwohl auch vieles dagegensprach. Als das Bayreuther Presbyterium vor ein paar Wochen beschlossen hatte, einer koreanisch-sprachigen Gemeinde der Presbyterian Church of Korea, die sich neu gründete, Gastrecht für ihre Gottesdienste zu gewähren, da fragte mich ein Pfarrkollege: „Warum macht Ihr das? Die Koreaner sollen sich doch lieber integrieren. Unsere Sprache lernen, unsere Gottesdienste mitfeiern. Außerdem haben wir in Bayreuth ja einmal im Monat unseren Internationalen Gottesdienst für Flüchtlinge. Da können sie doch eine Fürbitte auf koreanisch vorlesen.“ Ich gebe zu, ich war einen Moment lang sprachlos, perplex. Und dann habe ich diesem „Kollegen“ von Ihrer Gemeinde erzählt und von dem Jubiläum heute hier und von der Bedeutung, die diese Gemeinde für Sie als Gemeindeglieder und für uns als Geschwistergemeinden und als Kirche hat. Tabita – steh auf! Und dass der Glaube doch weit mehr ist als ein rationales Verstehen mit dem Kopf, sondern eben auch ein herzliches Vertrauen (vgl. Frage 21 des Heidelberger Katechismus), das wir wie unsere Sprache mit der Muttermilch in uns aufgesogen haben. Tabita – steh auf!

In gewisser Weise bin ich meinem Pfarrkollegen dankbar: Denn ich höre seitdem die koreanisch-sprachigen Gottesdienste und Lieder in unserer Kirche mit umso mehr Freude. Und außerdem steht mir heute umso mehr auch vor Augen: In Tabita – der Frau, die eigentlich gestorben ist und doch ins Leben zurückgerufen wird, können wir auch die Situation der Kirchengemeinde München 3 von ihrem ersten Beginnen an bis heute gespiegelt sehen: Wie soll eine fremdsprachige Gemeinde in Deutschland dauerhaften Bestand haben? Eigentlich kann sie nicht leben und wachsen und gedeihen wollen. Ist das nicht ein Widerspruch in sich? Wie eben mein Pfarrkollege so provokativ gefragt hat: „Warum macht Ihr das? Die sollen sich doch integrieren!“

Und dennoch sind Sie alle hier, wenn Sie sich Sonntag für Sonntag um das Wort Gottes versammeln, als Gemeinde Jesu Christi neu ins Leben gerufen. Tabita – steh auf! Und Sie sind es im Unterricht, in der Seelsorge, in der Diakonie, in ihrem Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und in jedem Ihrer Glaubenszeugnisse, in denen Sie in Tat und Wort – egal in welcher Sprache – tagtäglich die Herrschaft Jesus Christi bezeugen. Tabita – steh auf! Das ist ja das Eigentliche, das Erzählenswerte, das Wunder an der Geschichte von Tabita, dass Sie aus dem Widerspruch des „Eigentlich-schon-gestorben-Sein“s ins Leben gerufen wird und tatsächlich lebt! Der Tod im Topf des Widerspruchs ist überwunden! Wunderbar!

25 Jahre des Bestehens der Kirchengemeinde München 3 als eigenständiges und anerkanntes Glied unserer Reformierten Kirche feiern wir heute. Und mit den eigenen Kirchräumen zugleich auch die gewachsene Selbstständigkeit der Kirchengemeinde, ein wichtiger Schritt in das Erwachsenenleben. Und wir feiern auch die gute geschwisterliche Gemeinschaft, wo wir sie erfahren haben und erfahren. Und wir feiern auch, dass wir Lösungen in Problemen und Konflikten und immer wieder neue Perspektiven für ein Miteinander gefunden haben. All das gehört zum Erwachsenwerden dazu. Doch in alledem feiern wir uns nicht selbst und unser Tun. Es ist wie bei Geburt eines Kindes oder auch an seinem 25. Geburtstag: Es ist Dankbarkeit. Für Gottes Werk und Wirken, für die Gesundheit, die er verliehen und dass er vor Schaden bewahrt hat. Eben so danken wir heute, dass Gott uns als lebendige Glieder seiner auserwählten Gemeinde durch seinen Geist und sein Wort in Vielfalt der Sprachen und doch in der Einigkeit des wahren Glaubens immer wieder neu versammelt, schützt und erhält. Tabita – steh auf! Amen!